

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

8.4.1865 (No. 28) [laut Vorlage 5.4.1865]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-921290](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-921290)

Braker Anzeiger.

N^o. 28.

Sonnabend, den 3. April.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Das Nachlager von Granada.

Novelle von Fr. Albrecht.

(Fortsetzung.)

„Ich bitte“, redete er ihn an, „kommen Sie doch in einer Stunde wieder. Dieser Herr und ich . . .“

„Ich will nicht hören“, unterbrach ihn der Sänger.

„Sie stören durchaus nicht“, fiel Groch mit fester, harter Betonung dazwischen. „Ich habe mir gewünscht, mit Ihnen zusammen zu treffen.“

„Es freut mich, daß ich die Ehre habe“, stotterte Albini in seiner Verlegenheit, ungewiß, wie er die Anrede des Officiers zu deuten habe.

Lieutenant von Groch faßte ihn scharf in's Auge und sprach mit strengem Ernste:

„Vor zwei Jahren noch war ich der Verlobte eines armen aber wackeren Bürgermädchens. Da kam ein Verführer. Mit ihm ging sie durch. Wissen Sie um diese Geschichte?“

„Mein Herr, ich weiß in der That nicht, wie ich davon wissen sollte.“

Groch fuhr in demselben Tone fort:

„Der Vater des Mädchens war Kantor in einer sächsischen Stadt. Ihm hat die Geschichte das Leben gekostet. Es war seine einzige Tochter. Aber er hatte auch einen Sohn, einen einzigen. Er war die Stütze der verwitweten Mutter. Der Sohn ist ermordet worden. Kennen Sie den Mörder nicht?“

Albini sprang auf.

„Sollten Sie wirklich von der Kantorstochter nichts wissen? Sie liegt todt und wird morgen mit dem Bruder begraben. — Ich frage Sie: Kennen Sie den Verführer der Tochter und kennen Sie den Mörder des Sohnes wirklich nicht?“

„Herr, was berechtigt Sie, solche Fragen an mich zu stellen“, rief zornig Albini.

Groch aber entgegnete mit dem Ton tiefster Verächtung:

„Wenn Sie auch der Mörder nicht sein sollten, ein Schurke sind Sie doch!“

Seiner vor Wuth nicht mehr mächtig, wollte Albini auf ihn lospringen; Strömer hielt ihn zurück, indem er sprach:

„Sie sind schwer beleidigt worden, Herr Albini, ich bin Zeuge. Ich bin es mit Ihnen, da die Beleidigung hier in meinem Zimmer geschah. Ohne Zweifel wird aber Lieutenant von Groch sich nicht weigern, Genugthuung zu geben.“

Groch, der während der ganzen Zeit auch nicht einen Augenblick seine stolze Haltung verleugnet hatte und im Bewußtsein seiner ungewöhnlichen Kraft auch bei der höchsten Wuth seines Gegners unbeweglich stehen blieb, antwortete sogleich:

„Nicht in übereiltem Leichtsinne, nicht unüberlegt hab' ich gesprochen. Ich weiß, meine Beleidigung war schwer, so schwer, daß ich Ihnen vollkommen Recht gebe, wenn Sie sagen: Leben um Leben. Sie dürfen, Sie müssen eine Genugthuung fordern. Ich bleibe heute in Wiesbaden über Nacht und logiere im Europäischen Hof. Dort werd' ich Ihre Forderung erwarten.“ Nach diesen Worten wendete er sich zu Lieutenant von Strömer:

„Lieber Kamerad, verzeihen Sie mir, daß ich diese Scene in Ihrer Wohnung hervorrief. Ich habe die Rücksichten gegen die Schiedlichkeit verlegt. Ich erkenne das, und bitte Sie darum von ganzem Herzen um Verzeihung. Es liegt mir daran, Sie zufrieden zu stellen, da es entfernt nicht in meiner Absicht lag, Sie zu beleidigen.“

Hierauf empfahl er sich und ging.

Im Gasthof angekommen, griff er weniger aus Neugier, als vielmehr um jeder Ansprache auszuweichen, nach der Zeitung.

Da stieß er alsbald auf ein paar lange Artikel über das Ereigniß des Tages. Sie enthielten die Aufklärungen, die er selbst gegeben hatte. Unter den Inseraten las er die Anzeige von dem Begräbniß der unglücklichen Geschwister, das morgen Vormittag um 10 Uhr stattfinden sollte.

Schweigend zog sich Groch in sein Zimmer zurück.

Nicht lange darauf kam Lieutenant von Strömer und brachte Albini's Herausforderung. Sie lautete auf Pistolen, drei Schritt Barriere, übermorgen früh 5 Uhr im Wäldchen des Nerothals.

Groch erklärte sich damit einverstanden und versprach mit seinem Secundanten zu rechter Zeit an Ort und Stelle zu sein.

Ganz Wiesbaden, Einwohner und Fremde, zeigte bei dem Begräbniß den innigsten Antheil.

Lieutenant von Groch, der die Kosten desselben übernommen, hatte es durchgesehen, daß die todt Sängerin zum Bruder in's Todtengewölbe des Hospitals gebracht wurde und der Leichenzug von dort ausging.

Voran ragte das Kreuz mit dem Trauerkranz. Die Mitglieder des Orchesters stimmten den schönen Trauermarsch von Beetshoven an. Ihnen folgte der Leichenwagen mit den beiden Särgen. Der eine umschloß die Sängerin, der andere den Priester. Die Särge konnte man vor lauter Blumen kaum sehen. Hinterdreinschritten die katholischen Priester nicht nur des Orts, sondern auch der Umgegend.

Nun folgte Lieutenant von Groch, begleitet von Lieutenant von Fernow, der seinem Kameraden zu lieb aus Mainz herübergekommen war, und hinter ihnen eine unabsehbare Schaar von Menschen aus allen Ständen.

Auf dem Friedhofe war ein großes Grab zugegraben, gemeinschaftlich für Beide.

Eine noch größere Menge, als im Zuge ging, harrete draußen. Als die beiden blumenbedeckten Särge hintereinander an den Leuten, die rechts und links in langen Reihen sich aufstellten, vorübergetragen wurden, da blieb kein Auge thänenleer.

Groch stand an der Seite Fernows nahe der Geistlichkeit, zu Häupten des Grabes. Er sah sehr traurig aus, doch behielt seine Miene den unveränderten Ausdruck. Seine Haltung blieb selbstsüß fest. Der Gedanke an die ernste Entscheidung des morgigen Tages stumpfte dem Schmerz des gegenwärtigen Augenblicks den Stachel ab. Er sah scheinbar unbewegt dem Sarge nach, in welchem sie das Mädchen hinabsenkten, das einst so große Hoffnungen auf Glück in seinem Herzen erweckt hatte, und erst, als auch der ardere Sarg hinunterschwankte, darin sein Leouhard mit der Todeswunde lag, da drückte er stumm sein Tuch vor beide Augen. Ihm war's, als ob er sterben müsse und liegen hier bei den Beiden, die er so überaus lieb gehabt hatte. Er hörte die Schollen auf die Särge polstern, warf selbst eine Hand voll Erde hinab und schied von dem theuern Grabe.

Sein Mund blieb stumm, doch sein Herz rief das innigste: „Schlaft Beide wohl!“

Nach dem Begräbniß eilte Fernow nach Mainz zurück. Groch hatte ihn gebeten, morgen bei dem Duell mit Albini sein Secundant zu sein und das Nöthige dazu zu besorgen.

Am Abend noch bei guter Zeit traf er mit Waffen und mit einem Arzt wieder in Wiesbaden ein.

Groch hatte die Zwischenzeit benützt, um das Grab zu besuchen.

Jetzt, wo er einsam und allein an dieser theuern Stätte weilte, ließ er seinen Thränen freien Lauf. Er fühlte sich so weich, so traurig gestimmt, daß er dem Gedanken, morgen im Zweikampf zu fallen, mit selbstquälerischer Wollust nachhing. Bisweilen nur tauchte vor seiner Seele das Bild seiner Eltern auf, deren einziger Sohn er war. Er sah ihren Gram, ihr



Herzleid. Aber das Grab vor seinen Augen beherrschte seine Stimmung mehr als der Gedanke an die Fernen.

Ehe er morgen der feindlichen Kugel sich stellte, wollte er noch dafür sorgen, daß die Stätte, wo sein Leonhard ruht und neben ihm Annette, die er einst ja auch die Seine genannt hatte, freundlich hergerichtet werde.

Er begab sich in seinen Gasthof zurück und zeichnete das Grab. Kein schwerer Stein darauf, Rosen sollten es bedecken, zu Häupten ein einfaches Marmorkreuz mit dem theuern Namen.

Als nun Fernow kam, übergab er ihm die Zeichnung und ein Schreiben, worin er ihm den Auftrag gab, das Grab in vorgezeichneter Weise herrichten zu lassen und ihm zugleich die Mittel anwies, die zu diesem Zweck erforderlich sein würden. Er traf diese Vorkehrungen für den Fall, daß er im Zweikampf fallen sollte.

Am anderen Morgen früh um halb fünf Uhr harrten Lieutenant von Groch und Lieutenant von Fernow schon in der Richtung eines Buchenwaldes auf dem Plage, wo das Duell stattfinden sollte.

Zweihundert Schritt davon entfernt hielt am Weg eine geschlossene Chaise. Darin saß der Doctor.

Es war ein herrlicher Sommermorgen, die Luft frisch und erquickend. Die Vögel sangen froh und wohlgemuth. Die Beiden achteten nicht darauf.

Groch stand an einen Baumstamm gelehnt und hing seinen Gedanken nach. Fernow ging unruhig auf und ab. Es war eine peinliche halbe Stunde.

Endlich langte Groch nach seiner Uhr. In demselben Augenblicke schlug eine Thurmuhr in der Ferne. Sie zeigte die fünfte Stunde an. Die anberaumte Zeit war gekommen. Noch ließ sich Niemand blicken.

Es vergingen weitere zehn Minuten. Groch verlor kein Wort; seinem Freund aber riß die Geduld und im Unmuth rief er:

„Sollte der Säger uns angeführt haben?“

Da plötzlich hörten sie ein Geräusch. Es nahte Jemand mit eiligen Schritten. Lieutenant von Strömer war es — allein. Er kam athemlos herbei und rief schon von ferne:

„Albini ist auf und davon — fort über alle Berge. Der Hundstott. Schon gestern fiel es mir auf, daß er bei dem Begräbniß mit keinem Auge zu sehen war. Als ich vom Friedhof heimgekehrt bin, finde ich vor ihm ein Schreiben vor. Hier ist es. Lesen Sie.“

Fernow nahm das Schreiben und las es vor:

Lieber Herr Lieutenant!

Der Ausgang des Zweikampfes steht in Gottes Hand. Ich weiß nicht, ob ich morgen noch am Leben sein werde. Das legt mir die Pflicht auf, meine Angelegenheiten alle heute noch in Ordnung zu bringen. Ich werde darum heute nicht ausgehen, sondern Briefe schreiben. Da Sie die Güte haben, morgen mein Secundant zu sein, so ersuche ich Sie, bis vier Uhr früh sich bereit zu halten. Ich werde Sie abholen kommen.

Mit Hochachtung

Albini.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ueber den Untergang des Hamburger Dreimast-Schooners „Canton“, Capt. Menfing, schreibt man der Börse aus Batavia: Am 9. Januar wurde zu Tandjong Pinang durch einige Malaien von der Insel Bintang der Matrose Peter Christensen, zur Mannschaft des Hamburger Schiffes „Canton“ gehörend, ans Land gebracht. Derselbe berichtet: „Der Hamb. Dreimast-Schooner „Canton“ Capt. Menfing, verließ mit ca 540 chinesischen Passagieren, welche nach Pulo Penang bestimmt waren und einer aus zehn Mann bestehenden Besatzung am 29. December Swatow. Am 6. Januar befand man sich in Sicht des Leuchthurms von Pedro Branca. Gegen 4 Uhr Morgens, als das Schiff bis auf etwa zwei Kabellängen sich dem Leuchthurm genähert hatte, ließ der Capitän NB. abhalten doch stieß es in demselben Augenblicke mit Gewalt auf eine Klippe, so daß das Wasser in den Raum hereinströmte. Gleich darauf wurde das Schiff wieder flott, mußte indeß, da das Wasser bereits bis zu dem Zwischendeck gestiegen war, verlassen werden, so daß nicht einmal Zeit blieb das große Boot zu Wasser zu bringen. Eine Schaluppe wurde ausgefetzt, doch sank diese sofort, da sich die Passagiere in dieselbe warfen und sich daran hingen. Inzwischen stürzte der Fockmast über Bord und das Vordertheil des Schiffes sank unter Wasser. Als das Hinterschiff noch 4 bis 5 Fuß über dem Wasser sich befand, sprang der Verichterplatter Christensen, welcher sich einer Planke bemächtigt hatte, über Bord und

erreichte nach zwei Tagen, am 8. Januar, die Insel Bintang, woselbst er durch die Bevölkerung freundlich aufgenommen und mit der Schaluppe des „Canton“, die inzwischen ebenfalls dort angetrieben war, nach Tandjong Pinang ins Hospital gebracht, von wo man ihn, sobald er von seinen Wunden genesen sein wird, nach Singaporen zu bringen beabsichtigt. Es scheint, daß derselbe leider der Einzige ist von den an Bord befindlichen circa 540 Menschen, welcher am Leben blieb, da sofort nach der Nordküste abgesandte Hilfsmannschaft mit der Nachricht zurückkehrte, daß sie 80 Leichen, worunter zehn Europäer, gefunden und begraben hätten, dagegen von Lebenden, sowie vom Schiffe selbst keine Spur entdeckt hätten. Nach einer früheren Mittheilung des genannten Blattes sind von den Klütes fünf gerettet.

Auf dem Reichstag zu Augsburg im Jahre 1530, wo von der deutschen Nation Türkenhilfe und viel Geld gefordert wurde, wo man Religionsstreite schlichtete und vieles andere, was nicht geschah, thun wollte, sollte auch das Münzwesen in Ordnung gebracht werden. Aber wegen so vieler wichtiger Gegenstände konnte oder wollte man nicht dazu kommen, sondern man setzte einen besonderen Münztag aus, und zwar auf den ersten April. Dieser 1. April war nun das Ziel vieler und großer Speculationen. Aber der 1. April kam — und an einen Münztag ward nicht weiter gedacht. Alle die Speculanten, die sich auf den 1. April vertröstet hatten, hielt man für angeführte Narren; und so bekam der 1. April im ganzen deutschen Reiche eine ganz eigene Merkwürdigkeit — als Feiertag der Narren!

Die „R. Ztg.“ schreibt aus Paris, 21. März. Hundert Franken hatte der Director des Cirque Napoleon dem Rittersmann oder Knappen zugesagt, der es zu Stande brächte, Nigolo, ein ganz unscheinbares Maulthier, zu besteigen und, ohne abgesetzt zu werden, drei Mal auf ihm im Circus herumzureiten. Es hatten sich Viele gemeldet, allein Alle wurden sie, zum ungemessensten Jubel des Publikums, von dem ganz fromm und gutmüthig aussehenden Thiere, das sich auch ohne alle Schwierigkeit besteigen ließ, durch einen kleinen, eigenthümlichen Hund höchst säuberlich aber unfehlbar auf den Sand gesetzt. Vorgestern nun erschien ein junges Bürschchen, er führte aber den siegverkündenden Namen Charles Martel, und versuchte das Kunststück. Im Nu saß er dem Thiere, nicht im Sattel, sondern oben auf dem Halse und hielt ihm, mit beiden Füßen sich festklammernd, mit den Händen die Augen zu. Das Thier, das wahrscheinlich auf diese Kriegslust nicht vorbereitet war, hatte mit einem Male alle seine Tüde verloren, und legte geduldi, mit seinem kahlen Keiter auf dem Halse, den vorgeschriebenen Weg im Circus zurück. Das Haus erbebt von dem Gelächter der Zuschauer; Herr Dejean mußte zahlen, und das Maulthier ist von dem Repertoire gestrichen.

(Eine Höllemaschine gegen Diebe.) Von Martigny, im Canton Wallis, wird ein Vorfall gemeldet, welcher die Bevölkerung jener Gegend beschäftigt. Ein Pariser, ein Herr P., besitzt auf dem Mont Chemin ein kleines Landhaus, welches er die Sommerzeit hindurch regelmäßig bewohnt. „Wenn die Schwärben heimwärts ziehen“ greift auch unser Pariser zum Wanderstabe, um die kalte Jahreszeit in seinem geliebten Paris zuzubringen. Einsam und verlassen ist dann das Landhaus auf dem Mont Chemin: Niemand bewohnt es, einem Bauer in der Nachbarschaft sind die Schlüssel anvertraut. Das Einzige, was Herr P. that, war, daß er jedesmal, wenn er im Herbst das Landhaus verließ, auf einem Tische in einem der Hauptzimmer eine Art Höllemaschine aufstellte. Diese Maschine bestand in einer mit Pulver gefüllten Glasröhre, welche mit Wachs umgeben und einem Zünder versehen, auf einen großen Leuchter aufgesteckt war, so daß sie vollständig das unschuldige Ansehen einer Wachskerze hatte. Herr P. nahm nämlich an, daß, wenn Diebe seiner Wohnung einen Besuch abstatten sollten, die jedenfalls des Nachts sein würde, und sie dann gewiß nicht ermangeln würden, die vorgefundene Kerze anzubrennen, um bei ihren Operationen Licht zu haben. Die Vermuthung des Herrn P. sollte eintreffen. Kürzlich wollte der Bauer, welcher die Schlüssel des Landhauses bewahrt, Wasser von dem neben ihm befindlichen Brunnen holen, als er rings um das Haus den Schnee niedergetreten fand und Blutstrecken in demselben bemerkte. Er forschte weiter und sah, daß ein Fenster mit dem Laden aufgebrochen war. Sofort eilte er, die Schlüssel zu dem Landhause zu holen. Eingeweicht in das Geheimniß der Höllemaschine, sah er beim Eintreten in dasselbe augenblicklich, daß die Explosion statt gefunden hatte. Selbstverständlich zögerte er nicht, der Polizei in Martigny von dem Ereignisse Kenntniß zu geben, worauf sämtliche Aerzte und Apotheker in der Umgegend instruiert wurden für den Fall, daß sich bei ihnen etwas Verdächtiges zeigen sollte. Es dauerte auch nicht lange, so trat eine alte Frau in eine Apotheke von Martigny und verlangte ein Mittel für Brandwunden. Festgenommen, machte dieselbe bald Aussagen, die zur Verhaftung einer ganzen Zigeunerbande — Männer, Weiber und Kinder — führte, welche in einer Schlucht bei Martigny ihr Lager aufgeschlagen hatte und unter der sich nicht weniger als drei Kerle befanden, welche durch die Höllemaschine des Herrn P. jämmerlich hergerichtet waren. Ihre Gesichter sollen durch die herumgeschlagenen Glasscherben vollständig zerfetzt sein.

Brake, April 7. Ueber die gestern in der Bürgerfchule abgehaltene öffentliche Prüfung fällt man allgemein ein sehr günstiges Urtheil.

Bei dem am Donnerstag auf hiesigem Amtsgerichte stattgefundenen Verkaufe des Hauses des abwesenden Rechnungsführers Jaussen sind von einem der Hypothekargläubiger 3650 Thaler geboten. Von einem andern Gläubiger ist jedoch intervenirt, so daß wahrscheinlich ein zweiter Verkaufsaussatz stattfindet.

Mit dem Schiffe „Johann Friedrich“ sind zwei Waschbären hergebracht, welche der Naturalienhändler Wagner in Oldenburg ankaufte.

Angelkommene und abgegangene Seeschiffe.

Brake, 7. April.

von		nach	
Old. Juno, Jbbeken (1)	Bremervafen	Old. Jette, Blank (1)	Middlesbro
Old. Johann	neu vom Helgen	Han. Stadt Papenburg, Baldewin	England
Old. Anna Lucia, Ebfens (3)	Burnt Island	Han. Union, Hayben	England
Han. Anna, Albers (1)	Orangemouth	Han. Hercules, Kolk	Nordsee
Han. Maria, Albers	Orangemouth	Han. Hermann, Ebbens	Nordsee
Old. Mathilde, Brummer	Bordeaux	Han. Jacobine Gesine, Mahlstedt (3)	England
Han. Dierke, Bert (5)	Amsterdam	Han. Jacoba Alida, de Kaan	England
Engl. Two Brothers, Prichert	Pert Maboc	Han. Ceres, Nemmers (4)	England
Russ. Johann Friedrich, Vertram	Savanilla	Han. Pandora, Jongbloed (5)	Nordsee
Han. Johanne, Hinrichs (6)	Middlesbro	Old. Amor, Meyer	Angostina
Han. Maria, Eckhoff	Burnt Island	Han. Johanne, Müller, (6)	Bergen
Han. Cath. Cornelia, de Jonge	Middlesbro	Han. Dierke, Bert	Bremen
Han. Henriette, Meyer	Burnt Island	Old. Henny, Gers	Bahia
Han. Gesine, Staafen (7)	Newcastel		

Das Vertheilungsregister einer für das Rechnungsjahr 1864/65 zur Stadtrasse zu erhebenden Umlage von 3 Monaten des Armenbeitrags liegt vom 3. k. Mis. an im Geschäftszimmer des Cammerers Klostermann auf 14 Tage zur Einsicht der Beteiligten offen. Etwasige Erinnerungen gegen dasselbe sind innerhalb dieser Frist beim Stadtmagistrate einzureichen.

Brake, 1865 März 31.
Der Stadtmagistrat.
Müller.

Frau We. Duitmann hieselbst läßt am 24. d. M., Nachm. 1 Uhr, in ihrer Wohnung

1 Eßschrank, 1 Leinenschrank, 1 einthürigen Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 runden Tisch, 1 Comtoirpult, 1/2 Dg. Nohrstühle, zwei zweischläfrige Kronbettstellen, 1 Bettstirn, 1 großen Ausziehbettisch, mehrere Schilde- reien, 1 Pyramidenofen, 1 Bstofen, 2 Kanonenöfen, 1 Tellerborte, 1 Gartenbank, 1 Sackwagen, 1 Waageballen mit Schalen, 1 Dämpftrone, mehrere Bäckerplatten, 24 Milchhasen, 2 Tragejoch, 1 Paar Milch- eimer mit messingnenem Beschlag, 1 Paar Milch- eimer, 1 Butterkarne, blecherne Trom- meln, feines und ordinaires Steingzeug, ver- schiedene Reste von Colonialwaaren und sonstige Sachen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver- kaufen.

Käufer ladet ein
Brake, April 7. 1865.

J. G. Borgstede.

Herr C. H. Nicolai hieselbst läßt wegen Wegzugs und Aufgabe seines Geschäfts am 21. und 22. d. Monats,

Nachmittags 1 Uhr anfangend, in Hinrich Abdicks Gasthause hieselbst sein auf's Beste assortirtes Lager, bestehend aus Crystall-, Glas-, Porzellan-, Fayence-, Thon- und feinen hölzernen Drechsler-Wa- ren, und mehrere Duzend Messer und Ga- bel, sowie ferner einige hausgeräthliche Sachen,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver- kaufen.

Käufer ladet ein
Brake, den 7. April 1865.

J. G. Borgstede.

Am Mittwoch, den

19. d. M., Nachmittags 1 Uhr,

sollen in Hinrich Abdicks Gasthause hieselbst 1 Sopha, 1 Eßschrank, 1 Bücherborte, 1 Spaarheerd, 1 Spiegel, 1 Anrichte, 1 zwei- schläfrige Bettstelle, 1 einschläfrige do., 1 Bettstelle mit Segras-Matratze, 1 Kinder- bettstelle, 1 Kanonenofen, 1 Schaufelofen, 1 Band mit Polster, 1 Feder-Unterbett mit Pfühl, 3 Tische, 1 Waschtisch, 4 Polster- stühle, 1 kleine Commode, 1 Kiste mit Pfeifen, 1 einschläfriges Bett, 2 Milchmeier, mehrere Bilder in Rahmen, 1 Handwagen, 8 Nohrstühle, 1 blechernen und 1 kupfer- nen Caffeteeffel, 2 eiserne Töpfe, 1 Com- foir mit Lampe, 1 Bratpfanne, 1 messin- gene und 2 Scheinlampen, 4 Flaggen, 2 messingene Spucknapfe, 1 Comtoirbock, 1 Segelgarn-Thermaschine, 1, Badtrog, 2 Reste Backstein, jeder zu einer Hofe, mehr- res Porzellan und Steingut, mehrere Blü- cher, mehrere Kisten und Kasten, sowie al- terhand Haus- und Küchengeräthe,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver- kauft werden.

Käufer ladet ein
Brake, den 7. April 1865.

J. G. Borgstede.

Herr Schneidermeister Chr. Seebek hieselbst läßt wegen Aufgabe des Geschäfts am

Freitag, den 28. d. M.,

Nachm. 1 Uhr,

in Hinrich Abdicks Gasthause hieselbst 2 Sophas, 1 Pult mit Aufsatz, Tische, Stühle, 2 vollständige Betten, 1 großen kupfernen Kessel, 2 Schränke, Koffer, 5 große Spiegel, noch neu, 1 milchgebende Ziege, 1 Schweinehofen, 1 Waschtrog, 1 Badtrog, 1 große messingene Hängelampe, mehrere Petroleum- und Moderateur-Lam- pen, mehrere Bettstellen, eiserne und kupf. Töpfe, Kleiderkörbe, 20 Sackeffel Kartoffeln, 4 Seiten Speck, 2 Schinken,

dann: verschiedene fertige Kleidungsstücke, als Röcke, Manteljaeden, Hosen Westen, eine Parthie Tuche, Buckskin, Düssel, Double- Düssel und Westen, Band, Knöpfe, Schnal- len etc., sowie Kasten, Kisten und verschiedene Haus- und Küchengeräthe,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist ver- kaufen.

Käufer ladet ein
Brake, April 7. 1865.

J. G. Borgstede.

Crinolines

find in allen Sorten wieder vorräthig.
Brenemann & Co.

Heute erhielt ich aus Berlin sehr schöne neue Sachen, als: gestricke leinene Garnituren, Manschetten in Seide und Leder, Schlier, Blousen, Corsets, Nege, viele Cravattes etc. etc.
Charlotte Deye.

frische Bouillon

sowohl aus dem Hause als in meiner Gast- wirthschaft.

D. Oltmann.

Strückhausen. Der Gastwirth Johann Hoting zu Hw.-Moor-Sandfeld läßt am Mittwoch, den 12. April d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in seiner Wohnung:

1 tiebige Kuh, 2 milchende Kühe, sämmtlich jung, 1 güte 2jährige Kuhne, 1 Kuckalb, 1 fettes Schwein, 1 güte Sau, 2 Säue mit 21 Ferteln, 1 Hammel, 1 Haushund; 2 vollst. Betten, 2 Kleiderschränke, 1 Eß- schrank, 1 Pult, 2 Koffer, 1 Tafeluh, 3 Spiegel, 8 große Tische, 8 do. Bänke, 3 Duzend Stühle, 1 große Bettstie, 2 große Wechlfisten, mehrere andere Kisten, Tonnen und Körbe, 8 Wandbeken, 3 Waagen, 1 großen Badtrog, 1 Wof- und 1 Groven- karte, 1 Milchborte, 3 V. Eimer, 12 Milch- balgen, 1 Spaarheerd mit Zubehör, 1 eis. Ofen, 3 eis. Töpfe, 1 groß. kupf. Kessel, 1 kleinen do., 1 Spiel Regel mit 4 Kugeln, 1/2 Duzd- Kaffeekannen, 6 Duzd. Tassen, 8 Duzd. Teller, einige Duzd. Messer und Gabeln, 3 Duzd. Theelöffel, 10 Duzd. Wein-, Bier- und Schnapsgläser, große und kleine Schildereien, mehrere Kisten Cigaren, einige 100 Pfund Nägel, in verschiedenen Sorten, 200 Sch. frühr. Hafer, 6 Fiechmen Lang- stroh, 1 große Quantität Torf und Brenn- holz und viele faustige Gegenstände,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Käufer ladet ein
C. Hege, Auct.

Um Unannehmlichkeiten und Kosten zu er- sparen, bitte ich Alle, die mir noch schulden, bis zum 15. d. M. Zahlung leisten zu wollen.
J. Jacobs, Bäcker.

Vor Brake.

Crinolins

in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt

W. Subren.

Für den Festbedarf empfehle beste Muscat-Rosinen, per Pfund 3 1/2 gr.,
" Smirnauer do. " 3 gr.,
" Sante-Corinthen, " 2 1/2 gr.,
" Sourade, " 8 1/2 gr.,
feinstes Blumenmehl, Gewürze, Citronen u. s. w.
W. Subren.

Wein

Möbel-Lager,

welches nur aus selbstverfertigten, dauerhaften Arbeiten besteht, ist stets mit großer Auswahl mahagony und acquirter Möbeln versehen, für deren Güte ich garantiren kann, als: mahagony Secretaire von 30 bis 60 Thlr., mahagony Chiffonniaire groß und klein und gemalte in be- liebigen Farben, mahagony Spiegelschränke und Comoden von 10 bis 18 Thlr., Glasschränke, Kleider- und Leinenschränke von 10 1/2 bis 27 Thlr., ovale mahagony Sophasische von 7 1/2 bis 18 Thlr., Nippische, Spielische, Auszugische von 8-15 lang, 8 1/2 bis 30 Thlr., Gewürz- schränke, Küchenschränke, Tellerborten, Bettstellen in verschiedenen Sorten.

Mahagony Sophasische von 5 bis 7 Fuß Länge, mit und ohne Polster, mahagony und eichen Divangestelle, Stuhlgestelle mit und ohne Polster, Korbstühle, Korbstuhl für Schiffe, sehr stark, a 25 gr., feine und ordinäre Nohrstühle, Gartenstühle, Spiegel und Spiegelschäfer in allen Größen, sowie mehrere gangbare Sachen sind stets vorräthig oder werden auf Bestellung gleich angefertigt.

Bemerkte noch, daß Alles zollfrei ist.
J. H. Helmich.

Hammelnwaden. Ich suche eine Köchin im Schauer für Zimmerleute.
R. Keiners.

Braker Schützen-Verein.

Erinnerung an die morgen Nachmittags 3 Uhr auf dem Schützenhofe stattfindende regelmäßige General-Versammlung.
Der p. t. Hauptmann.

Braker Rahnschiffer-Brüderschaft.

Die Mitglieder der Brüderschaft werden fremdlichst ersucht, sich am

12. oder 15. d. M. Vormittags in der Wohnung des Rechnungsführers Meyer in Brake zur Einsicht und Unterzeichnung der revidirten Statuten einzufinden.
Brake, 1865 April 6.

Die Vorsteher.

Su verkaufen. Erbsensträuche a Bund 2 gr. bei
C. Nicolai.



Bei dem vielfach frechen Treiben mit sogenannten Geheimmitteln, durch welche das Publikum so oft unerhört ausgebeutet wird, ist nachstehendes Zeugniß ein Fingerzeig, nicht alle derartigen Mittel in gleiche Kategorie zu stellen:

Obgleich Feind aller öffentlich angepriesenen Geheimmittel, da ich in dieser Beziehung schon zu oft bitter getäuscht wurde, brauchte ich dennoch auf Anrathen eines mir befreundeten Arztes den L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extract, um von einem mich sehr quälenden hämorrhoidal-Leiden befreit zu werden. Mein Uebel äußert sich in hartnäckiger Verstopfung, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Congestionen und großer Mißstimmung, die mir das Leben verbitterte. Ich nahm der Gebrauchsanweisung gemäß täglich mehrere Male immer 1-2 Eßlöffel Extract, trank dabei viel frisches Wasser und machte mir mäßige Bewegung. Dies setzte ich 1/4 Jahr lang fort und bin nun so gesund, wie ich es nur wünschen kann. Ich habe mich aber an den L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extract so gewöhnt, daß ich noch jetzt täglich früh nüchtern einen Schluck davon nehme. Dadurch verschaffe ich mir guten Appetit und leichten Stuhl, bleibe auch frei von Verschleimung, da der Extract den Schleim-Auswurf auffallend befördert. Es ist mir eine heilige Pflicht, dies zu bezeugen, damit andere Leidende auf dies wirklich gute Mittel aufmerksam werden. Berlin, im November 1864.

Allein echt zu beziehen vom Erfinder L. W. Eggers in Breslau, Messergasse 17, zum Vienenstock, oder aus dessen Niederlage bei F. H. Wied in Brake.

Langjähriges Bestehen, fortdauernde Anerkennung und stetig zunehmende Consumtion sind die untrüglichen Beweise für die Vortrefflichkeit eines Hausmittels. Dies bestätigt sich durch nachstehende Schreiben an den Erfinder des rühmlichst bekannten N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs:

Herrn R. F. Daubig in Berlin, Charlottenstr. 19.
 „Ew. Wohlgeboren erlaube ich mir hiermit, Ihnen für die guten Dienste, die der von Ihnen zubereitete Kräuter-Liqueur meiner Frau geleistet hat, den verbindlichsten Dank zu sagen. Meine Frau litt seit langer Zeit an Husten und Magenbeschwerden und ist sie, nach Verbrauch von circa 10 Flaschen aus Ihrer köstlichen Niederlage, fast gänzlich von ihrem Uebel befreit. Ich wünsche, daß ähnlich Leidende sich vertrauensvoll dieses Liqueurs bedienen mögen.“

Gzarnikau, den 7. Juli 1864. Mit Hochachtung Moriz Herz.
 „Herrn R. F. Daubig in Berlin.
 Hiermit mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich 3 leere Kisten etc. Es ist mir sehr angenehm, Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen zu können, daß alle diejenigen, die sich von den Wirkungen Ihres herrlichen Liqueurs überzeugt haben, sich sehr anerkennend über denselben ausgesprochen.“
 Barleben, den 29. Juli 1864. Ehrungswoll J. H. Werneke.
 Dieser Liqueur ist allein echt zu haben: in Brake bei D. Dilmann, in Elsfleth bei G. Pundt, in Fenshamm bei A. B. Lübben, in Doelgönne bei G. von Giffeln, in Reitlander-Grerrenweg bei J. G. Weiske, in Strohausen bei G. Voigt.

„AZIENDA“

Deutsche
Lebens- u. Lebens-Versich.-Gesellschaft
 in Triest
Tabelle X. Kinder-Aussteuer-Versicherung.

Alter des versicherten Kindes	Jährlich zu entrichtende Prämie für jede 100 Thlr. versichertes Capital, welches dem Kinde ausbezahlt wird wenn dasselbe										
	25	24	22	20	18	16	15				
	Versicherungs-Jahre überlebt.										
Jahre	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	124	125	125	126	126	126	126	125	125	125	125
	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19	19
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10	10
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21	21
	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
	21	21	21	21	21						